

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 154.

Neuenbürg, Sonntag den 1. Oktober

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 Mk 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 Mk 25 S., monatlich 45 S.; auswärts vierteljährlich 1 Mk 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Steckbrief.

Gegen die Dorothea Burthardt von Schwarzenberg, 39 J. a., von schlanker starker Statur, mit schwarzen Haaren, sauber gekleidet, welche sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen mehrfacher Unterschlagung verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe festzunehmen und in das hiesige Amtsgerichts-Gefängniß abzuliefern.

Den 28. September 1882.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Nußholz-Verkauf.

Von Großh. Bezirksforstrei Kallenbron zu Gernsbach werden mit unverzinslicher Vorgfrist bis 1. Mai 1883 im Submissionswege verkauft:

aus Abth. I. 13 Hirschklingenkopf:
2 Nadelholzstämmen II. Klasse, 62 III., 504 IV., 950 V., 11 Nadel-
sägflöße II. Klasse.

Die Angebote sind nach Sortimenten getrennt für 1 Festmeter zu stellen und spätestens bis

Donnerstag den 5. Oktober d. J.

Morgens 9 1/2 Uhr

portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift „Angebot auf Langholz“ einzureichen. Die Öffnung der Angebote erfolgt zu befragter Stunde auf dem Geschäftszimmer obiger Stelle.

Stadt Wildbad.

Wiederholter

Stammholz-Verkauf

Am Mittwoch den 4. Oktober d. J.

Vormittags 11 1/2 Uhr

werden auf hiesigem Rathhause aus dem Stadtwald Regelthal Abth. 4 Forchenrücken:
73 Stück tannenes Stammholz mit
mit 84,21 Fm.

wiederholt im Aufstreich verkauft.

Wildbad den 29. Septbr. 1882.

Stadtforsterei.

Haiterbach.

Lang- & Bauholz-Verkauf.

Aus dem hiesigen Stadtwald-Distrikt Chan kommen am

Montag den 2. Oktober 1882

von Vormittags 8 Uhr an

nachfolgende Holzsortimentee zum Verkauf:

40 Stück Langholz III. & IV. Cl., 9 Stück Sägflöße, 200 Stück Bauholz V. Cl. mit 64 Fm.

Das Holz ist schönster Qualität, meist rothtannen, von 16—23 m lang.

Der Verkauf findet im Wald statt und ist Zusammenkunft auf der Kohlplatte.

Liebhaber sind freundlichst eingeladen.

Den 27. September 1882.

Stadtpflege. Knorr.

Privatnachrichten.

Versteigerung.

Am Montag den 2. Oktober

Morgens 9 Uhr

wird auf dem Rathhaus in Conweiler im Vollstredungsweg

eine Kalbin

zum Verkauf gebracht.

Neuenbürg, 30. Sept. 1882.

Gerichtsvollzieher Knud.

Hof Lügenhardt, Stat. Hirsau.

Meinen geehrten Abnehmern im Enzthal zur Nachricht, daß ich auch heuer

gute und gesunde

Kartoffeln

liefern kann.

G. Dornfeld, Gutspächter.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Neuenbürg.

Von jetzt an halte alle Sorten

Kunstmehl

Welschkornmehl und ganzes Welschkorn, wie überhaupt

Futtermehl

zum Kleinverkauf auf Lager und empfehle solches bestens, um geneigten Zuspruch bittend

J. Reister.

JAC. MEEH
BUCHDRUCKEREI,
Anfertigung
von DRUCKSACHEN jeder Art.

Darlehens- & Zielergeschäfte

vermittelt

F. Kahlwein, Olgastr. 38.
Stuttgart.

In ganzen Waggons (zu ca. 55 hl) vermittelt neuen

Hungarwein

— comissionsweise — oder auf feste Rechnung nach Probe — und erbittet Aufträge Mingen (Wtbg.) A. Kirchner.

Den königl. Pfarrämtern

empfiehlt

Formulare

zu Provisorats-Tabellen

ferner

zu Auszügen aus den

Kauf-, Familien- & Todten-
Registern

der Buchdruckerei

von

Jac. Meeh.

Haasenstein & Vogler.

Erste und älteste

Annoncen-Expedition

Stuttgart,

66. Königs-Strasse. 66.

Agenturen in: Ulm, Ellingen, Reutlingen,
Carlsruhe, Freiburg i. B.

Annoncen aller Art, Stellen-, Kauf-, Verkauf-, Heiraths-, Agentur-Gesuche etc. in alle Blätter und Fachzeitschriften der Welt besorgen wir ohne alle Nebenkosten.

Specialität: Ausschliessliche Regie aller grösseren Schweizer, Pariser, Russischen, Englischen, Holländischen Insertions-Organe.

Die bekannte

WANDKARTE

des Oberamts-Bezirks Neuenbürg

von Mittelschullehrer Ganger

im Maßstab 1 : 40,000 mit Höhenangaben, welche bereits für Schul- und Kanzleilokale angeschafft ist und sich wegen ihrer deutlichen und schnellen Uebersicht zum Aufhängen in Gasthof- und Wirtschaftslokalen, insbesondere auch für Touristen eignet, ist zu haben bei Jak. Meeh.

Geschäfts- & Copirbücher

bei

Jac. Meeh.



C a l m b a c h.

Hochzeit-Einladung.

Zu ihrer am
Sonntag den 1. Oktober
im Gasthaus zum Bären
stattfindenden Hochzeit laden ihre werthen Freunde und Bekannte freundlichst ein

**Chr. Braun,
Elise Linsen.**

**Die preisgekrönte Wäschefabrik
von Max Keller in Mannheim**

empfehlend sich zur Anfertigung sämtlicher Herren-, Damen- und Kinderwäsche, sowie ganzer Aussteuern.

Lager in Kragen, Manschetten, Kravatten, Unterhosen, Unterjaken, Tisch-, Bett-, Handtuchzeug, Taschentüchern, Leinen einfach und doppelt breit, Madapolam etc. Muster und Auswahlendungen stehen gerne zu Diensten.



Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft.

Direkte Post-Dampfschiffahrt
HAMBURG — NEW-YORK

regelmäßig zwei Mal wöchentlich
jeden Mittwoch und jeden Sonntag, Morgens.

Durchpassage nach allen Plätzen der Vereinigten Staaten.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte
August Bolten, Wm. Miller's Nachf., Hamburg, Admiralitätsstr. 33/34,
sowie die General-Repräsentanz für Württemberg:
Carl Anselm in Stuttgart

und dessen Vertreter:
W. G. Blach, Seilermeister am Markt in Neuenbürg.
Die Direktion.

Spinnerei Weingarten in Ravensburg

verarbeitet fortwährend zu billigen Löhnen und Bedingungen
Flachs, Hanf & Abwerg
zu Garn und Leinwand in vorzüglichen Qualitäten.

Nähere Auskunft ertheilen und besorgen Sendungen an obgenannte Spinnerei:
Herr **Fr. Rometsch, Wildbad.**
" **W. Waldmann, Herrenalb.**
" **Carl Rau, Liebenzell.**

Neumanns Geographisches Lexikon des Deutschen Reichs. Mit Ravensteins Spezialatlas von Deutschland, den Plänen der 30 wichtigsten deutschen Städte und mehreren Hundert Abbildungen deutscher Staaten- und Städtewappen etc. Komplet in 40 Lieferungen à 50 Pf. Bibliographisches Institut in Leipzig, 1892.

Das Werk ist nach einem originellen, wohlwogeneren Plan angelegt, der es zur vollständigsten deutschen Landeskunde macht, und scheint, nach den vorliegenden Lieferungen zu urtheilen, von einer innern und äußern Gediegenheit, die es weit über alle ähnlichen seitherigen Verjuche erhebt. Auf ca. 1500 Seiten in über 40.000 Artikeln sollen wir Auskunft erhalten, nicht nur über sämtliche deutsche Staaten

und deren Provinzen, Regierungsbezirke, Kreise etc. sowie über alle irgendwie erwähnenswerthen Ortschaften, herunter bis zu den kleinsten, sondern auch alle Gebirge, Berge, Seen, Flüsse, überhaupt alle im Deutschen Reich vorkommenden topographischen Namen werden aufgeführt. Allerorten sind Industrie, Handel und Gewerbe gewissenhaft berücksichtigt, ebenso fehlen nicht kurze geschichtliche Notizen; worauf wir aber besonders hinweisen, sind die aufs vollständigste angegebenen Verkehrsanstalten (Post, Eisenbahn, Telegraphie) und die mit peinlicher Genauigkeit durchgeführte neue Gerichtsorganisation, also auch beim kleinsten Orte die nächste Poststation und

die zuständige Gerichtsbehörde erster und zweiter Instanz.

Dem Buch dient nicht als bloße Ergänzung, sondern — wie die Rehrseite der Medaille — als Gegenstück ein vorzügliches Kartenwerk: Ravensteins Spezialatlas von Deutschland in 13 großen Folioblättern; derselbe gibt den ganzen topographischen Inhalt des Buches im Kartenbild wieder.

Außerdem werden dem Werk noch zahlreichere statistische Tabellen beigelegt, in Farbendruck ausgeführte Städtepläne, statistische Karten über die Dichtigkeit der Bevölkerung, Verbreitung der Gewerbe und der Konfessionen, kartographische Darstellungen der Bodenkultur und Produktion und mehrere Hundert Staaten- und Städtewappen. Das ist ein Reichthum der Ausstattung, mit dem sich die oben bezeichneten Eigenschaften zu einem Werk von eminent praktischem Werth vereinigen, zu einem Werk, welches seit langem und von vielen begehrt worden ist und jedermann zum Nutzen gereicht.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 27. Sept. Von den Samoa-Inseln, denen seit dem erfolglosen Verjuche der Reichsregierung, den deutschen Ansiedelungen und Handelsunternehmungen in der Südsee eine thatkräftige Unterstützung zu Theil werden zu lassen und somit auf dem Wege der Kolonialpolitik die ersten Schritte zu thun, das allgemeine Interesse noch immer ganz besonders zugewendet ist, hat die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen längeren Bericht erhalten. Es geht aus demselben hervor, daß in der Südsee und speziell auf den Samoa-Inseln — welche der vom Reichstage abgelehnte Samoa-Vertrag für Deutschland mit Beschlag hatte belegen wollen — England und Amerika mehr und mehr festen Fuß fassen, und daß die deutschen Ansiedler und Kaufleute, welche vor einigen Jahren noch in erster Linie standen, heut schon in die zweite zurückgedrängt worden sind.

Durch elementare Ereignisse sind in ganz Mitteleuropa in den verschiedensten Gegenden große Verheerungen angerichtet worden. In Tirol und am Rhein, in Oberitalien, in Ungarn und jetzt im Saalegebiet sind durch Ueberschwemmungen große Schäden verursacht worden; und aus den Bergen der Schweiz langen fortwährend höchst betäubende Nachrichten an über die durch den unerwartet frühzeitigen Schneefall verursachten Unglücksfälle. In Graubünden, Uri, Berner Oberland und Oberwallis liegt der Schnee in den oberen Lagen 1—2 Meter hoch. Die Strafe zwischen Andermatt und Göschenen soll während des letzten Winters nie in der Weise von Lawinen heimgesucht worden sein, wie in den letzten Tagen. Die Wälder haben ungeheuer gelitten und Tausende von Bäumen sind unter der Last des Schnees gebrochen. In den tieferen Lagen erlitten ebenso viele Obstbäume das nämliche Schicksal, und die mit Früchten beladenen Aeste hängen geknickt herunter. Im Wallis sind viele Mais- und Kartoffel-



felder verwüstet. Das nur zum kleinsten Theile eingesammelte Dehnd liegt unter einer tiefen Schneedecke, was um so bedauerlicher ist, als die Abfahrt des Großviehs 14 Tage vor der gewöhnlichen Zeit erfolgen mußte. Eine Unzahl von Schafen wurde eingeschneit, ohne daß ihnen Hilfe gebracht werden konnte. So vermißt man einzig in der Gemeinde Hoptenthal (Uri) über 400, in Gründelwald (Bern) über 400 Stück. Beim Aufsuchen des eingeschneiten Viehs sind leider auch Menschenleben zu Grunde gegangen. So viel ist jetzt schon sicher, daß in Folge der außerordentlichen Witterung der letzten Tage Hunderte von Familien mit Bangen dem Winter entgegensehen müssen.

Württemberg.

Stuttgart, 29. Sept. Ihre Majestäten der König und die Königin haben Sich heute wieder nach Friedrichshafen zurückbegeben.

Cannstatt, 28. Sept. Das 60. landwirthschaftliche Hauptfest ist heute in üblicher Weise abgehalten worden. In voriger Woche war die Abhaltung des Festes wegen der Ueberfluthung des Platzes und des unaufhörlichen Regens einigemale in Frage gestellt gewesen, aber infolge der Besserung der Witterung konnte doch von einer Maßregel Abstand genommen werden, welche für den Erwerb einer großen Anzahl von Menschen und auch für die Stadt Cannstatt von einschneidender Bedeutung gewesen wäre, und zu welcher man sich im Lauf der Jahre nur höchst selten, nur 5 Mal innerhalb 60 Jahren hat entschließen müssen. Das heutige Fest war vom Wetter begünstigt, trotzdem konnte die eigentliche freudige Feststimmung, im Rückblick auf den ungünstigen Sommer, der dem Landmann so viel Ungemach bereitete und die großen auf ihn gesetzten Hoffnungen so vielfach enttäuscht hat, und im Hinblick auf den unbefriedigenden Weinherbst nicht aufkommen; auch der Besuch von auswärtig war nicht so stark wie in den vorangegangenen Jahren.

Stuttgart, 29. Sept. Der gefrige Haupttag des Volksfestes veranlaßte die k. Eisenbahnverwaltung zwischen hier und Cannstatt 68 Extrazüge, neben den fahrplanmäßigen, zur Ausführung zu bringen. Die ländliche Bevölkerung fehlte fast gänzlich. Die Extrazüge aus weiterer Ferne, wie sie ausgeschrieben waren, kamen zum Theil gar nicht zur Ausführung; verstärkte Züge waren nur halb gefüllt. Die Züge zwischen Cannstatt und Stuttgart waren sehr stark in Anspruch genommen. Trotz riesiger Frequenz ist ein Unfall nicht zu beklagen. (Schw. M.)

Lübingen, 28. Sept. Der letzte Wagen mit städt. Hopfen der diesjährigen Ernte fuhr gestern vier-spännig zur Stadt. Derselbe war wie üblich reich bekränzt und auf dessen Höhe saßen einige Musikanten, welche lustige Weisen spielten; nebst mehreren Bauernburschen und Mädchen in Bezinger Tracht.

Aus dem Brenzthale. Vor einigen Tagen kam auf einen abgelegenen Hof unseres Thales ein Leinwandhändler mit Waaren stark beladen und bot einen „starken Drillich“ zu billigen Preisen an,

da er wegen einer starken Zollstrafe Geld haben müsse. Während des Handels trat ein vornehmer Herr in die Stube, erkundigte sich nach Weg, hörte den Handel, besah die Waare und sagte zu der Bäuerin: es sei ein schweres Zeichen der Zeit, daß man solche gute Waare zu solch niederen Preisen verkaufe. Er selbst sei Kaufmann. Er bestellte gleich mehrere Stücke dieses Drilliches, gab dem Händler seine Adresse und ging fort. Durch dieses verlockt, rief die Bäuerin ihre Nachbarin; beide Frauen kauften, bezahlten, der Händler ging fort und als die Weiber das Gekaufte ins Wasser tauchten, löste sich das Gewebe auf. (St.-Ans.)

Schweiz.

In Zürich verunglückte vor einigen Tagen die Tochter eines Bürgers von Rotweil dadurch, daß sie mittelst Petroleum Feuer anzumachen wollte, wobei sie in Flammen gerieth und sich derart verbrannte, daß sie Samstag Abend unter den größten Schmerzen den erhaltenen Brandwunden erlag.

Ausland.

Die Forderungen Englands wegen Aegypten sind den Kabinetten in den Grundzügen bekannt gegeben worden. Sie weichen beiläufig in manchen wesentlichen Punkten von den Angaben ab, welche bisher darüber verbreitet waren. Die Kabinete sind in den Stand gesetzt, bereits im gegenwärtigen Augenblick in London darzulegen, wie sie sich zu den englischen Forderungen stellen wollen.

New-York, 27. Sept. Nach hieher gelangten Nachrichten haben Erderschütterungen in St. Louis und in einem Theile der Staaten Illinois und Indiana stattgefunden.

Miszellen.

Die weiße Rose.

(Von Emil Denneberg.)

(Schluß.)

Während acht langer Tage durchwanderte er die königlichen Gärten, ohne seinen Wunsch erfüllt zu sehen. Am Morgen des neunten Tages gelang es ihm jedoch, sich der Königin zu nähern, die an einem der kleinen marmornen Bassins stand und den in den Sonnenstrahlen glänzenden Gold- und Silberfischen zusah.

In dem Glauben, die Königin sei allein, trat er rasch auf sie zu und bot ihr eine weiße Rose an.

„Ew. Majestät“ — fing er an; doch plötzlich gewahrte er, wie Frau von Campan, die Hofdame der Königin, sich näherte.

Da wandte er sich um und floh.

„Kennen Sie diesen Mann?“ fragte Marie Antoinette.

„Nein, Ew. Majestät,“ antwortete Frau von Campan.

„Er hatte die Frechheit, mir diese Rose zu überreichen. Da sehen Sie, wie er sich umwendet und uns beobachtet. Welche Unverschämtheit!“

Voller Unwillen warf die Königin die Rose in das Wasser des Bassins.

„Tod und Teufel!“ rief Mirabeau, indem er hinweigte.

„Wer mag das wohl sein?“ fragte die Hofdame voller Erstaunen.

„Ein Narr, ein Tollhändler, meine liebe Campan,“ erwiderte die Königin.

Von der Stunde an, wo Mirabeau Trianon verließ, wurde er ein Todfeind des Hofes. Er konnte es nie vergessen, mit welchem kaltem, hochmüthigem Blick die Königin die Rose weggeworfen hatte; er glaubte sich in seiner Ehre verletzt und schwur Rache. Seine leidenschaftliche Liebe zu Maria Antoinette verwandelte sich in den bittersten Haß, und er that hinfort Alles, was er konnte, um seinen Anhängern den gleichen Haß einzuflöhen.

Am 23. Juli 1789 trat Ludwig XVI. ganz unerwartet in den Saal der Nationalversammlung. Anstatt eines Ordens trug er auf der Brust eine weiße Rose, welche die Königin selbst ihm angeheftet hatte mit den Worten, es hätte ihr geträumt, daß eine solche Blume an diesem Tage sich als ein Talisman wider die den Thron umgebenden Gefahren erweisen würden.

Der König hielt eine Ansprache an die Abgeordneten und forderte sie auf, ihre Gewalt nicht zu mißbrauchen, ihres Eides eingedenk zu sein, die französischen Lilien zu erhalten und keinen Schritt zu thun, der für das Land mit Schaden und Gefahren verbunden sein könnte.

Aber diese Worte waren in den Wind gesprochen.

In Mirabeau löchte ein an Wahnsinn grenzender Zorn, als er auf der Brust des Königs die weiße Rose bemerkte; denn er zweifelte nun nicht länger, daß Maria Antoinette ihn dem Könige verrathen hätte.

Unmittelbar nachdem Ludwig den Saal verlassen, bestieg Mirabeau die Tribüne und hielt eine Rede, welche die Ehren der Hoppartei wie ein Donner Schlag traf. Eine Folge dieser Rede war die Sendung des Marquis de Brezé, der auf Befehl des Königs der Versammlung die Nachricht ihrer Auflösung überbrachte.

Dieser unerwartete Schritt rief eine gewisse Bestürzung hervor und schon schickte sich die Mehrzahl der Abgeordneten an, dem Befehle Folge zu leisten, da erscholl aus den Tiefen der Menge eine Stimme, hell und ernst und auf jedes Herz mit Zauberkraft wirkend:

„Allez dire à votre maître, que nous ne quitterons nos places que par la force des bayonnettes!“

Es war Mirabeau, der diese Antwort der Botschaft des Königs entgegennonnte.

Es blieb dem Marquis de Brezé nichts übrig, als nach dem Palast mit der Nachricht zurückzueilen, daß die Deputirten auf die Rede des Grafen Mirabeau hin sich weigerten, ihre Sitze zu verlassen, wenn sie nicht mit Bajonetten auseinander getrieben würden.

Die Königin wurde ohnmächtig, der schwache König leichenblaß.

Von diesem Augenblicke an machte die Revolution unter der Führerschaft Mirabeau's Riesenschritte.

Der Hof ließ, von der Nothwendigkeit dazu getrieben, kein Mittel unversucht, den Grafen für sich zu gewinnen. Der König selbst ließ dem berühmten Redner 250,000 Franks geben, um seine Schulden bezahlen zu können, und setzte ihm außerdem noch

einen monatlichen Gehalt von 6000 Frs. aus.

Als Mirabeau zum ersten Male bei Hofe erschien, sagte die Königin zu Frau von Campan:

„Hätte ich seine Rose angenommen, wie ganz anders würde es dann um uns stehen. Seine erste Erscheinung erschreckte mich, aber jetzt lese ich in seinen Blicken, daß ich nichts zu fürchten habe, so lange dieser Mann lebt.“

Aber alle Schritte, welche Mirabeau zu Gunsten des Hofes that, kamen zu spät: die Revolution war bereits zu einem Strome geworden, der alle Dämme durchbrach.

Am 2. April 1791 verbreitete sich in Paris die Nachricht, daß Mirabeau, „der Apostel der Freiheit,“ plötzlich gestorben sei.

Man erzählte sich Verschiedenes über die Ursache des Todes, gewiß aber ist, daß man auf seiner Brust eine verwelkte weiße Rose fand.

Als die Nachricht der Königin mitgetheilt wurde, wandte sie sich zu ihrer Hofdame mit den Worten: „Nun ist auch mein Tod nahe.“

Diese ihre Prophezeiung ging am Mittwoch, den 16. Oktober 1793 in Erfüllung.

Marie Antoinette starb unter dem Fallbeil der Guillotine.

Der Kampf mit der Schlange.

Mitten im heißen Sommer lag der Kutter N— der K. schen Handelsmarine einige Faden von der Congoküste in Afrika vor Anker. Ich als Segelmeister lehnte am Geländer und beobachtete die zurückgehende Strömung, als unser erster Lieutenant, Karl Weinhold meinen Arm leicht berührte und meine Aufmerksamkeit auf eine riesige Schlange richtete, welche nicht weit von uns vom Aste eines Baumes niederhing. Das Monstrum maß wenigstens dreißig Fuß Länge und war ganz mit glänzenden Schuppen bedeckt. Als es so dahing, gleichsam das Schiff beobachtend, der flache Kopf vorgestreckt, die Zunge weit aus dem halb geöffneten Rachen vorgeschoben und wie eine irritirte Magnetnadel oscillirend, war es sicherlich ein fürchterlicher Anblick.

Gerade als wir Andere auf den schauerlichen Anblick aufmerksam machen wollten, wickelte die Schlange sich vom Baume los und verschwand trotz ihrer enormen Größe blickschnell im Dickicht.

Es war nicht unwahrscheinlich, daß die Schlange, wenn wir sie nicht tödteten, mit Hilfe der nach dem Strand ragenden Stengen des Schiffes versuchen würde, an Bord zu gelangen und unberechenbaren Schaden anzurichten. Lieutenant Weinhold sprach daher die Absicht aus, von dem kommandirenden Kapitän Martens die Erlaubniß zu erwirken, die Schlange aufzusuchen und unschädlich zu machen. Es entging mir aber nicht, daß Weinhold zunächst des Kapitäns Tochter Clara, seine Braut, im Auge hatte; Kapitän Martens hatte sie in Monrovia an Bord genommen, wo sie, empfänglich für Reisen in fremden Ländern, mehrere Monate bei ihrem Onkel, einem deutschen Missionär,

sich aufgehalten hatte. Hier in Monrovia war Clara der gute Engel der Neger gewesen: Männer, Weiber und Kinder hatten sie geliebt und verehrt. In Clara vereinigten sich geistige und physische Schönheit zu ungeahntem Zauber. Ihre hohe weiße Stirn, sanften braunen Augen und classischen Züge drückten Intelligenz aus.

Sie befand sich in der Kabine, als Weinhold bei ihrem Vater sein Gesuch anbrachte und die Erlaubniß zu seiner kleinen Expedition erhielt.

Voll Schrecken über das, was sie hörte, bat Clara ihren Geliebten, nicht aus Land zu gehen und das Ungethüm zu jagen, denn mit einer prophetischen Empfindung ihrer zarten Natur ahnte sie Unheil für den jungen Mann. Der erste Lieutenant war jedoch entschlossen, die Schlange zu tödten und Claras Vater, der sich gerade damit beschäftigte, eine sehr interessante und wichtige Strömung in der Bai zu beobachten, war von dieser Beobachtung so eingenommen, daß er nicht Zeit fand, die Gefahr, welcher Weinhold sich etwa aussetzte, näher zu erwägen.

So war denn Weinhold diesmal seiner Braut ungehorsam und ging mit fünf Mann, worunter ich war, Alle bis an die Zähne bewaffnet, ans Land. Wir fielen nach der Schlange suchend, in den Wald ein und befanden uns bald tief in der Masse der dicht stehenden Bäume, worunter der Baobab, der mit seinem Gipfel den Wolken zuzustreben schien und die Sonne verdunkelte.

Nach einiger Zeit wurden jedoch die ersten Laute eines herannahenden Sturmes im Walde bemerkbar und der Lieutenant gab Ordre, sogleich zu dem Schiffe zurückzukehren. Wir versuchten dieß auch, fanden aber, daß wir den Weg verfehlt hatten. Mittlerweile kam der Sturm herab, brausendes Geheul erfüllte die Luft, die höchsten und stärksten Bäume wurden mit Donnerkrachen bewegt, schwarze Nacht umgab uns.

(Fortsetzung folgt.)

London hat eine größere Bevölkerung, als mancher europäische Staat mit einem Herrscher und einem Parlament. Bei der Volkszählung in 1881 enthielt das Flächengebiet der Metropole 4,764,312 Personen. Mithin wohnen in London mehr als doppelt so viele Leute, als in ganz Württemberg oder als in Dänemark einschl. Grönland, nahezu dreimal so viel als in Griechenland, etliche tausend mehr als in Portugal einschl. der Azoren und von Madeira, nahezu dreimal so viel als in Serbien, dreiviertel einer Million mehr als in Holland, Schweden und Norwegen oder der Schweiz.

(Aus der Instruktionstunde.) Ein Korporal wendet sich, nachdem er den Rekruten erklärt, was sie auf Posten beim Anblicke einer Respektsperson zu thun haben, an seine Zuhörer: „Nun, machen wir das Gelernte praktisch durch. Aufgepaßt! Rekrut Huber! Ich bin jetzt der kaiserliche Wagen.“ Gravitätisch trabt der Korporal an Huber heran und vorbei. Huber rührt sich nicht. „Donnerwetter!“ schreit ersterer, sich noch einmal ungedul-

dig in Trab setzend: „Ich bin der kaiserliche Wagen!“ Vergebens, Huber bleibt in stoischer Ruhe unbeweglich. Während brüllt der Korporal, zum drittenmale in scharfem Trabe heranrastend: „Rekrut Huber! Ich bin der kaiserliche Wagen!!! — Warum machst Du Sakramentssejel die Honneurs noch immer nicht?!“ Huber, pöfzig schmunzelnd: „Weil Niemand drinnen ist.“ (Zl. Bl.)

[Schmalzbereitung.] Ein Topf wird nicht ganz bis an den Rand mit Butter gefüllt und in einen mit lauwarmem Wasser gefüllten Kessel gestellt, so daß der Topf im Kessel zwei Finger höher steht, als die Butter im Topfe. Das Wasser wird gleichmäßig warm erhalten, in einer Temperatur, die nicht viel höher als jene der frischgemolknen Milch ist. Nach wenigen Stunden ist die Butter zerlaufen, sie klärt sich ab, die Käsetheile fallen zu Boden, das Leichteste aber schwimmt oben. Diesen leichten Schaum schöpft man ab, und nun sieht man durch das dem reinsten Oele gleichende Schmalz den auf dem Boden liegenden Satz klar und deutlich, schöpft dann das Schmalz sorgfältig ab, und man kann gewiß sein, daß sich das so bereitete Schmalz länger und besser hält, als das über hellem Feuer zerlassene. Die Zeit, welche die Butter zu ihrer Klärung braucht, beträgt ungefähr sechs Stunden.

[Stalltemperatur.] In kalten Stallungen muß das Vieh stärker gefüttert werden, weil die Thiere einen zu großen Theil des Futters auf Wärmebildung verwenden müssen, der folglich für die Produktion verloren geht. Bei zu großer Wärme verliert das Vieh den Appetit, es verschwift, und werden ihm durch die stärkere Ausdünstung viele Stoffe entzogen. Folgende Temperaturgrenzen sollen eingehalten werden: im Arbeitsviehstall 10—14° R., Rindviehstall 12—17° R., Jungviehstall 15—17° R., Pferdeestall 12—15° R., Schafstall 8—10° R., Schweinestall 10—14° R. Dann muß die Luft gehörig erneuert werden, ohne daß Zugluft entsteht. Einstreuen von Gips reinigt die Luft.

[Birnen in Rum oder Cognac einzumachen.] Die Birnen werden geschält und gekocht, doch dürfen sie nicht weich werden. Dann nimmt man sie mit einem Schaumlöffel heraus und läßt sie abtropfen. Auf 1 Pfund Birnen nimmt man 1/2 bis 3/4 Pfund Zucker, kocht denselben mit dem Birnenwasser und gießt ihn heiß über die Birnen. Nach 24 Stunden kocht man den abgegoßenen Saft nochmals stark ein, thut nach dem Erkalten den Cognac hinzu, so viel, daß der Geschmack hinreichend stark ist und die Birnen hinreichend damit bedeckt werden.

Auflösung des Räthfels in Nr. 153. Kauderwelsch.

Frankfurter Course vom 28. Sept. 1882.		
Geldsorten.	M	S
20 Frankenstücke	16	18 22
Englische Sovereigns	20	36 41
Ruß. Imperiales	16	72 77
Dufaten	9	63
Dollars in Gold	4	16 20